

sondern vielmehr nach einigen Gebeten, am 18. Februar 1546 gegen 3 Uhr morgens, in Gegenwart mehrerer Personen sanft und ruhig verschieden ist“; 2. „auf Grund sowohl der protestantischen als der katholischen Quellen muß die Erzählung des angeblichen Kammerdieners von Luthers Selbstmord als eine Fabel zurückgewiesen werden. Mit Recht drückt sich Paulus bei dieser Zusammenfassung in Betreff des ersten Punktes zurückhaltend aus, denn mehr als ein „kann mit genügender Sicherheit“ ergeben die protestantischen Zeugnisse nicht, selbst wenn man seiner meisterhaften Zurückweisung (S. 82—93) der von anderer Seite oft betonten Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten dieser Zeugnisse voll und ganz zustimmt, wie dies aus den Darlegungen S. 93 ff. erhellt.

Während der unbefangene Kritiker nur zu einer gewissen Wahrscheinlichkeit hinsichtlich des sanften und ruhigen Todes Luthers gelangt, fordert er die unbedingte Verwerfung der „Fabel von Luthers Selbstmord“. Um die Billigkeit dieser Forderung darzuthun, hat Paulus zuerst mit großer Erudition S. 1—56 den zwingenden Beweis erbracht, daß man im 16. Jahrhundert sowohl auf protestantischer wie katholischer Seite nur zu sehr geneigt war, über das Hinscheiden der Gegner unwahre Nachrichten leichtgläubig anzunehmen und zu verbreiten; eine strenge Kritik ist daher bei allen derartigen Gerüchten unbedingt notwendig. Die Sonde der Kritik wendet Paulus sodann S. 56—67 mit ruhiger Entschiedenheit bei den Zeugnissen für Luthers Selbstmord an, wobei sich deren Unhaltbarkeit deutlich zeigt. Im dritten und letzten Abschnitte führt der Verfasser endlich so gewichtige katholische (S. 67—82) und protestantische (S. 82—97) Zeugnisse gegen Luthers Selbstmord an, daß man bei ruhiger Prüfung der Schlußfolgerung, die Selbstmordgeschichte des angeblichen Kammerdieners sei als Lügengewebe zu bezeichnen, wohl zustimmen muß. An drei Stellen (S. 56, 63, 79) hebt Paulus mit Nachdruck hervor, daß auch thatsächlich während des ganzen sechzehnten Jahrhunderts kein einziger katholischer Schriftsteller Deutschlands (offenbar fehlt S. 63 „in Deutschland“ nur durch ein Versehen) das Gerücht von Luthers Selbstmord sich angeeignet habe. Von besonderem Interesse und Werte ist dabei sein Hinweis auf das stillschweigende Zugeständnis des gewaltigsten Gegners Luthers, des geschichtsfundigen Apologeten Pistorius. Aber nicht nur, wie es nach Paulus scheinen könnte, in der *Anatomia Lutheri* (1595) kommt Pistorius auf Luthers Lebensende zu sprechen, sondern noch an mindestens drei andern Stellen (Von dem lautern Wort 1596; Züricher Disputation 1603; Deffentliche Beweisung 1607) seiner Werke. An allen diesen Stellen aber würde Pistorius zweifelsohne den Selbstmord ausdrücklich hervorgehoben haben, wenn er an denselben geglaubt hätte.

Die überaus zahlreichen von dem hochwürdigen Verfasser zusammengetragenen, seltsamen und „erschrecklichen“ Todesnachrichten zeigen am besten, wie vorsichtig man derlei Mären gegenüberzutreten muß, sie bilden zugleich einen dankenswerten Beitrag zur Sitten- und Culturgeschichte des sechzehnten Jahrhunderts.

Feldkirch.

Professor Josef Fischer, S. J.

- 11) **Die katholische Kirche unserer Zeit und ihre Diener in Wort und Bild.** II. Bd. Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Schweiz und Luxemburg. 720 S. mit 60 Tafelbildern und 800 Abbildungen im Text und einer geograph. Karte in Buntdruck, darstellend die Verbreitung der Katholiken in genannten Ländern. 30 Lieferungen à M. 1.— = 60 fr.

Wurde im ersten Band dieses Prachtwerkes die Central-Regierung der katholischen Kirche eingehend geschildert, so gelangt im zweiten Band die Local-Kirchenregierung zur Darstellung und zwar in jenen Ländern, in denen die deutsche Sprache gesprochen wird oder wenigstens allen Gebildeten geläufig ist, nämlich in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Schweiz und Luxemburg.

Dieser zweite Band steht dem ersten, dies beweisen zur Genüge die drei bisher erschienenen Lieferungen, würdig zur Seite sowohl in sachlicher, wie in formeller Beziehung. Reichlicher, prachtvoll ausgeführter Bilderschnuck, interessant in sachlicher, historischer und ästhetischer Hinsicht, belebt den überall aus amtlichen Quellen geschöpften, sprachlich gerundeten Text; eine wertvolle Fundgrube fürwahr, aus der jeder Leser schöpfen kann: der katholische Mann aus dem Volke Erweiterung seiner Kenntnisse über Wesen und Wirken der Kirche, der Mann des öffentlichen Lebens und der Gelehrte urkundliche Informationen für sein Fachstudium und sein Fachwirken. Zeitgeschichtlich und kunstgeschichtlich ist der gesamte Text und Anschauungsapparat gleich ausgezeichnet; jenes, weil auf durchwegs amtlichen Quellen beruhend, dieses, weil künstlerisch in Auswahl und Darstellung.

In neun Abschnitten werden von oben angeführten Ländern folgende Capitel behandelt: im ersten Theile allgemeine Gesichtspunkte der generellen und speciellen Kirchenregierung; dabei werden besprochen: Concordate, Wahl der Bischöfe, Diöcesan-, Provincial- und Landes synoden, Bischofsversammlungen, Gehaltsverhältnisse der kirchlichen Organe, Bedingungen für neue Niederlassungen von Orden und religiösen Genossenschaften, sociales und charitatives Wirken der Kirche im allgemeinen, diplomatische Beziehungen zwischen Curie und Staat, kirchenrechtliche und sonstige Besonderheiten, sowie statistische Angaben zahlreicher Einzelheiten. Im zweiten Theile: Diöcesanbeschreibung durch Darstellung der Kirchenprovinzen, der unmittelbar dem heiligen Stuhle unterstellten Bistümer und sonstiger Jurisdictionsbezirke in geographischer, politischer und kirchlicher Hinsicht; dabei finden die Einrichtungen Erwähnung, welche in ihrer Gesamtheit die gedeihliche Regierung einer Diöcese ermöglichen, heben und erleichtern. Dem Ganzen geht eine allgemeine Uebersicht über die kirchliche Eintheilung des Gesamtgebietes voraus; dabei werden erörtert die leitenden Grundsätze für die Verwaltung der Kirchenprovinzen, sowie jeder einzelnen Diöcese; das Verhältnis des Volkes zu den Seelsorgern, der Priester zu ihren Bischöfen, der Bischöfe zum Papste; Bestimmungen über Erziehung des Clerus und den nothwendigen Einfluß der Kirche auf die Schule u. s. w.

Inhalt der zweiten Lieferung diene als Muster für die Reichhaltigkeit der folgenden Hefte. Es wird darin die Kirchenprovinz und Erzdiöcese Bamberg behandelt; ihre geschichtliche Entwicklung, die Geschichte und Beschreibung des Bamberger Domes und seiner kirchlichen Kunstschatze, die Darstellung der jetzigen kirchlichen Verhältnisse der Erzdiöcese (Domcapitel, Katholiken, Welt- und Ordensclerus, kirchliche Lehr- und Erziehungsanstalten), bieten eine Fülle historischer und statistischer Materials. Die Tafelbilder der beiden Erzbischöfe von Köln (Card. Krementz) und Bamberg (Dr. Schork), die sirtinische Madonna von Raphael, historisch oder künstlerisch wertvolle Bilder betreffend den heiligen Bonifacius, Kaiser Heinrich II. und Kaiserin Kunigunde, Ansichten des Kaiserdomes in Aachen, des Bamberger Domes und dessen Kirchenschatzes und einzelne altdeutsche Gemälde aus der Münchener Pinakothek illustrieren und beleben den Text.

Durch den Umstand, daß der zweite Band zum Theile auch heimathliche Verhältnisse berühren wird, dürfte er noch mehr Interesse finden.

Jchl.

Dr. Karl Mayer.